

# Merseburger Tageblatt

Preisdruck bei Gomb durch die Westfälische Druckerei, Nr. 120, monatl. 40 Pf., durch die Westfälische Druckerei, Nr. 14, monatl. Westfälisch; bei Wöhlung u. B. Gomb, Nr. 1, Haupt-Str. 20, monatl. 40 Pf., bei Wöhlung u. B. Gomb, Nr. 1, Haupt-Str. 20, monatl. 40 Pf., bei Wöhlung u. B. Gomb, Nr. 1, Haupt-Str. 20, monatl. 40 Pf.

## Kreisblatt

Einziges Blatt für die hiesigen Kreistage aber deren Raum 20 Pf., für kleine Kreistage, Anzahl und Anzahl bet. 10 Pf. Die Zeitung für die Kreistage (Kreistage) bet. 10 Pf., monatl. 40 Pf., bei Wöhlung u. B. Gomb, Nr. 1, Haupt-Str. 20, monatl. 40 Pf.

### Beitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



### Kreis Merseburg

sonntagsblatt

### Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion amtlicher Bekanntmachungen ist uns nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 39

Dienstag, den 16. Februar 1915.

155. Jahrgang.

## Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

Ausdehnung der Bestimmungen über die Reichsunterstützung an Angehörigen von Kriegsteilnehmern.

### Tageschronik.

Die Verbündeten haben in Madagaskar den ganzen Generalstab eines russischen Korps gefangen genommen. Der kommandierende General hat sich ergeben.

Nach Czernowit ist von den Russen geräumt. Die englische Regierung hat den Diener Sir Casement für einen Vordanschlag auf seinen Herrn genommen.

Die amerikanischen Noten an Deutschland und England sind bekannt gegeben.

Die deutsche Admiralität hat an die Neutralität eine verbindliche Erklärung vor dem Verfahren des Seerechtsrats nach dem 18. d. M. erteilt.

### Das Verbrechen an der Themse.

Eine Tat, würdig der Gift- und Meuchelmordpolitik Italiens und Spaniens im Mittelalter wird jetzt durch einen im Wortlaut veröffentlichten Brief des früheren englischen Generalkonsuls Sir Roger Casement, eines geborenen Irn, bekannt, den dieser an den englischen Staatssekretär Grey gerichtet hat. Unsere Leser finden den nächsten Inhalt dieses Briefes in der heutigen Nummer wiedergegeben.

Selbst war die heuchlerische Verbrennung des englischen Staatssekretärs geschöpft zu haben meint, muß erstrecken über diesen Grabstruppeloser Mord erstreckt, die sich in demselben Mordanschlag auf gegen einen in neutralen Lande zu unkanntem Zwecke aufhaltenden Staatsbürger ausübt, der nur einer den englischen Drachenschilder unermesslichen Bestimmung überführt ist.

Sir Casement ist Ire und Katholik. Seine unabhängige Liebe zu seinem engeren Vaterland war bekannt und lediglich der Umstand, daß diese Vaterlandsliebe und sein oft befandenes rechtliches Bewußtsein nicht ihn dazu führen könnte, seinen Einfluß auf seine Vaterlande in einem den englischen Hauptplänen abgünstigen Sinne geltend zu machen, hat ausgereicht, um im Gehirne der englischen Staatslenker den Worsplan reifen zu lassen. Der englische Gesandte in Christiania, Sir F. Lindlay, gab sich dazu her, in eigener Person mit Casements Diener, Adler Christensen (einem Norweger) oft und eingehend zu verhandeln, ihn für den heimlichen Verkehr im Geländehaus eines Hinterlistigen und für den Fall des Gelingens des Scheiterns von ihm übernommenen Auftrags ein schriftliches Verprechen der Strafflosigkeit und einer Belohnung von 5000 Pfund Sterling auszubringen. Diese Summe wurde später, auf 10 000 Pfund erhöht. Christensen, der — wie Casement schreibt — als früherer Seemann in Verkehr mit Schwere Jungen nicht unversahren war, verstand es, die englischen Schurker wunderbar hinter Licht zu führen, indem er ihnen unter Vorspiegelung seiner Bewilligung eine Menge urkundlichen Beweismaterials abschickte, das ausreichen dürfte, um die Richtigkeit seiner Angaben außer Zweifel zu stellen. Sein Auftrag ging dahin, Sir Casement auf irgendeine Weise an irgendeiner Stelle der Küste Norwegens an Land zu setzen, um ihn in die Hände englischer Kriegsschiffe zu liefern, die sich in Bereitschaft halten würden. Wenn der Verdacht dabei, eins auf den Kopf besäße, so sollte das keineswegs als Mißerfolg, sondern vielmehr als angenehme Begleiterscheinung gelten, wofür im voraus schriftlich Strafflosigkeit zugesichert war.

Durch die schonungslose Veröffentlichung dieser Vorgänge hat Sir Casement sich zweifellos ein Verdienst um die Menschheit erworben. Ob diese Veröffentlichung Mr. Grey und seinen Spiegelgesellen in England etwas schaden wird, mühen wir lebhaft bezweifeln. Das ganze moralische und intellektuelle Niveau des englischen Volkes liegt so tief, das Volksgewissen ist durch die ungeheure weltliche Eigenartigkeit bereit abgestumpft und irritiert, daß unserm Rechtsempfinden, nach dem überführte Verbrecher hinter eisernen Gittern gehören, jenseits des Kanals nicht entprochen werden wird.

Auch die Gemüter in Frankreich, Rußland e tutti quanti, die sich mit Britannien zum gemeinen Piratenzug gegen uns verbündet haben, werden — soweit sie in der Mächte sich befinden — durch das himmelstreichende Verbrechen ihres Meisters nicht alteriert werden. Als ein Gradmesser aber für die Kultur der Völker nicht nur, die gegen uns im Felde stehen, sondern auch der Neutralen wird die Stellung zu dem Mordanschlag der englischen Regierung zu dem Mordanschlag der englischen Mächte auf dem Gebiete eines neutralen Staates stehen werden.

Elge, Feuchtsel, Geisneri, Mißhandlung Behrlofer, Diebstahl, Raub und Mord, das ist die Klimax der Völker-tugend Altenglands oder wenigstens seiner Mächte an der Themse. Das englische Volk aber hat nur die Regierung, die es wünscht und die es verdient. Für Europa, für die ganze Kulturwelt ist es eine gebieterische Notwendigkeit, daß das Verbrechen an der Themse, diese moralische Klotze, die die ganze Welt zu vergiften droht, ausgeräumt werde wirksam und gründlich. Um besten mit Schießbaumwolle und Vitrioläure.

### Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Osten

Unser Lage im Osten

geartet sich mit jedem Tage besser. Der gewaltige Erfolg an der ostpreussischen Grenze scheint schon jetzt auf die nötige Division auszuwirken. Ausbruch des Sammers und der Berzweigung gelangen unbeanstandet durch die Zensur und die russische Presse. Auch in den Karpathen und in Galizien ebenso wie an der Weichsel geht es unauffhaltsam vorwärts.

Der Bericht der obersten Heeresleitung lautet gestern wie folgt:

(Wien.) An und jenseits der ostpreussischen Grenze nahmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf. In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in Richtung Radziszow Fortschritte. In Polen links der Weichsel keine Veränderungen. Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse in Ostpreußen — eine strategische Überlegung.

Genf, 13. Febr. Das „Journal de Geneve“ schreibt: Die letzten Ereignisse in Ostpreußen sind, was man eine strategische Überlegung nennt. Während die Angriffe vor Warschau und die österreichisch-deutsche Konzentration in der russischen Ebene die Russen festhielten, fand eine andere Konzentration statt, welche ebenfalls Bedeutendes auf dem äußersten preussischen Nordflügel leistete. Diese Konzentration führte zu einer großen Gegenoffensive, welche den Rückzug der russischen Frontlinie in den masurenischen Seen herbeiführte.

Ein russischer Verzweiflungsschrei.

Kopenhagen, 13. Febr. Welche Stimmungen die neugeleitete Angriffsbewegung der Deutschen in Rußland ausgelöst hat, geht aus einem Leitartikel der „Norsk Tidning“ hervor, der die Erörterung der neuen Kriegslage mit folgenden Worten beginnt: „Möge der barmherzige Gott unseren tapferen Soldaten seine Hilfe nicht verjagen. Ein juchzender organartiger Angriff des Feindes hat begonnen, wahrscheinlich der letzte in diesem Kriege.“ Der Artikelstreiber sagt dann weiter: „Wie eine mächtige Lawine, wie ein ungeheurer Feuerschneidenschwamm ergießen sich die deutschen Truppen über das westliche Rußland und dringen mit ungewaltiger Wucht vor. Bei einer solchen gewaltigen Kraftentwicklung ist es wohl möglich, daß die russischen Heere nicht standzuhalten vermögen, sondern überannt werden.“ Der Artikel schließt: „Gott sei unseren Soldaten gnädig.“

Auch die russische Heeresleitung

gesteht zu, daß bei den schwierigen Kämpfen, die das russische Heer auf fünf Kriegsschauplätzen zu führen hat, zum Teil einschneidende Veränderungen erwartet werden müssen. Das „Schwanken des Kriegsglücks“ müsse unter diesen Umständen in den Kauf genommen werden. Schwanken des Kriegsglücks ist gut!

### Die österreichischen Berichte

von gestern und vorgelesen haben folgenden Wortlaut: Wien, 13. Febr. Amtlich wird verkündet: In Rußland, Polen und der Karpatenfront ist im westlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Dulkapasses sind gestoppt worden, im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Abronsmejd den Jablonica-Pass und die überaus heftige Verteidigung der Straße. Während die in der Bukowina vordringenden Kosaken unter zahlreichen Gefallen die Gerechtigkeit erreichten, kämpften sich die im oberen Flußgebiet des Pruth und auf Madworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wziuzh, Sun, Kojow, Delatin und Pajeczna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten. — Durch die in letzter Zeit täglich eingehenden Gefangenen wurde die Summe der in den letzten Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29 000 Mann erhöht.

Wien, 14. Febr. Amtlich wird verkündet: Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. — Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Duka, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind und zwar stürmische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erlitt eine Verluste bei Wziuzh. Erfolgreich war der Angriff Westbinder in den mittleren Madwornapass. Auch hier wurde dem Gegner eine vielmehrtrübe Höhe entzogen. — In den geirrigten Kämpfen wieder 970 Gefangene. — In Südost-Galizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Madworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde gemorjen, die Höhen nördlich Delatin erobert, hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Der russische Korps-Generalfstab gefangen.

Wien, 14. Febr. „Die Zeit“ meldet aus Pietrih: Unsere Truppen sind in Madag eingedrungen. Der Einsatz geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalfstab keine Zeit hatte, zu fliehen und mit dem gesamten Büro in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord.

Die im Rückzuge befindlichen russischen Truppen versuchten in der Gegend von Wziuzh und Sniabon sich den österreichisch-ungarischen unauffhaltsam vordringenden Truppen entgegenzustellen. Die Russen wurden nach heftigem Kampfe geschlagen.

Auch Czernowit

ist jetzt von den Russen geräumt und von unseren Verbündeten wieder besetzt.

Die russischen Verluste im Dulkapass.

Wien, 13. Febr. Nachrichten vom Dulkapass bezeichnen die russischen Verluste in den letzten Kämpfen als ungeheuer. Der Angriff auf Lina und Kapselberg kostete den Russen über sechstaufend Tote und sehr viele Gefangene. Die liberale Division Nr. 48 ist bis auf die Schandurde Mann vernichtet. Ein anderes russisches Regiment ist aufgerieben. Die deutschen und österreichischen Truppen kämpfen stellenweise gegen eine dreifache Übermacht. Die deutschen Offiziere erklären den Kriegserichterfaktoren, daß die letzten Kämpfe in der Schwierigkeit des ganzen Feldzugs gehören. Die Verbündeten haben gegen fünf russische Korps in unerbittlicher heftigster Weise gekämpft.

Der Einbruch der russischen Niederlage in Rußland.

Berichteten der nach Kopenhagen gelangten russischen Mächten ist zu entnehmen, daß die Niederlage in Ostpreußen sowohl in Petersburg wie auch in Moskau trotz der veröffentlichten amtlichen Berichterstattung und der rigorosen Zensur bekannt geworden ist. Die Wirkung dieses Ereignisses äußert sich in großer Niedergeschlagenheit. Die größte Sorge verurteilt jedoch der Gedanke, welche Wirkung die Niederlage in Ostpreußen in Paris und in London ausüben werde. Wenn jetzt schon die Mission des Finanzministers Vort sich unüberwindlicher Schwierigkeiten begegnet, so droht nunmehr für

Rußland die Gefahr, seine finanziellen Unterstü-  
tzung der Verbündeten endgültig zu verlieren.  
Dieser Zustand würde ferner die weitere Kriegsführung  
sehr erheblich beeinträchtigen. Die Stimmung ist um  
höherer, da der russische Generalstab diesmal auch  
nicht in der Lage ist, von irgendwelchen anderen  
Teilen zu folgen an der Front zu werden.  
In Petersburg hat Freitagabend ein Mini-  
ster zu Staatskabinet, der sich bis spät in die Nacht hin-  
zog und über keinen Verkauf vorläufig nicht verläuft. Da  
aber bereits Sonnabend der Polizeidienst ist sowohl in  
Petersburg wie auch in anderen großen Städten ver-  
schärft wurde, so läßt sich darauf schließen, daß in den Kreisen der  
Regierung Anzeichen der Befürchtung zu werden, die im Zu-  
sammenhang mit den letzten Ereignissen stehen. Zu solchen  
Anzeichen ist es bisher nicht gekommen. Eine geheime  
Druckerei, in der Friedensproklamationen hergestellt wur-  
den, ist in Moskau ausgehoben worden.

#### Neutrale Betrachtingen.

München, 14. Febr. Über den deutschen Sieg in Öst-  
preußen schreibt der „Neue Rottendamer Courant“:  
Die Freunde in Deutschland über den Sieg ist durchaus zu  
befriedigt. Außer im Oberloos ist der Feind überall  
aus dem Lande vertrieben, während die deutschen  
Heere tief in Feindesland stehen. Dazu kommt noch,  
daß die Niederlage der Russen gerade nach der Rede Salo-  
nows kommt, die sich nicht durch Übermaß von Bescheiden-  
heit auszeichnet.  
Auch Meuw van den Dag sagt: Dieser Sieg  
über die Russen kommt den Deutschen noch aus einem  
anderen Grunde zufluten. Er ist gerade ein Hohn auf  
die vielen Worte, die in der russischen Duma  
geprochen wurden, und die Sicherheit von Rußlands  
Sieg über das Germanentum.

#### Semendria in die Luft geflogen?

Stakelischen Blättern wird aus Bukarest gemeldet:  
Die letzte Festung Semendria an der Donau, die  
von den Österreichern und Ungarn besetzt worden ist,  
soll durch eine Explosion der Munitionsmaga-  
zine in die Luft geflogen sein.  
Semendria liegt unweit der Einmündung der Mora-  
na in die Donau und ist eine sehr alte, mauerlich ge-  
baute Festung. Die Serben hatten hier bedeutende Munitionsvorräte aufgesperrt. Eine Festigung der Ex-  
plosion dieser Vorräte, die Serben sehr empfindlich treffen  
würde, steht noch aus.  
Der Wiener Bund meint, die russische Lei-  
tung wird an einen allgemeinen Rückzug zu  
denken müssen, um die Weichsel noch rechtzeitig zu  
überschreiten. Vielleicht seien die Vorbereitungen  
dazu schon im Gange.

#### 200 Millionen M. russischer Schatzscheine nach London.

Sankt, 13. Febr. In London findet in der nächsten  
Woche voraussichtlich die Ausgabe von 200 Mill. M.  
neuer russischer Schatzscheine mit einjähriger  
Laufzeit statt. Der Zeichnungsskurs ist 95 v. H.

#### Doch eine Kollektivanteile?

Aus Petersburg, meldet die Frankf. Ztg. vom 13. Febr.  
rußland will nach dem russischen Gesandten in  
London an Rasajewitsch in Paris selbst er-  
fahren haben, daß eine Kollektivanteile im Betrage von  
500 Millionen Pfund Sterling bereits be-  
schlossene Sache sei.

Zwischen Belgien (der wahrscheinlich einseitig in Peters-  
burg gefaßt ist) und Ausführung schwebt oft „finstere  
Mächte Hand“.

#### Rußischer Mißbrauch österreichischer Uniformen.

Wien, 13. Febr. Das Armeekommando  
gibt bekannt: Es hat sich schon öfters der Fall ereignet, daß  
russische Soldaten, und selbst ganze Bataillone sich  
der österreichisch-ungarischen Uniform bedienen, um  
kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dies in den  
letzten Monaten, namentlich vor Krynitz wiederholt vor-  
gekommen ist, und diese völlerrechtswidrige und verächt-  
liche Kriegsthat in den Reihen des Feindes augenscheinlich  
beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu ma-  
chen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch  
schmachlicher Weise im Kampfe sich der Verkleidung bedient,  
handrechtlich an Ort und Stelle behandelt  
wird. In den letzten Kämpfen in den Karpathen hat sich  
nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in  
österreichisch-ungarischen Uniformen  
zum Angriff vorgegangen ist. Das Bataillon wurde  
zerpöndert und größtenteils gefangen genommen.  
Ineignis dieser Thaten muß öffentlich erklärt werden,  
daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die  
uns in die Hände fallen, die sofortige handrechtliche  
Behandlung aller nicht hindern wird.

#### Englich-französische Verhinderung aus dem Osten.

Berlin, 15. Febr. Einem Genfer Telegramm der D.  
T. zufolge protestiert die Botschaft in Sofia gegen die  
abirrenden Phantasien englischer Verhinderung  
erklärter in Petersburg. Während am 13. d. M.  
die Nachricht von der großen Niederlage in Öst-  
preußen kam, berichte gleichzeitig die Morningpost  
gegenüber über Siege des Großfürsten. Ein derartiger  
Schwindel sei unwürdig. Das Volk kann  
schließlich nichts mehr.

#### Aus dem Westen.

##### Die oberste Heeresleitung

berichtigte geftern:  
Großes Hauptquartier, 14. Februar. (Wien.) Nord-  
westlich von Paris-Mousson entziehen wir den Franzosen das  
Dorf Moroy und die westlich des Dries besetzte Höhe 365.  
Zwei Offiziere und 151 Mann wurden zu Gefangenen ge-  
macht. In den Vögeln wurden die Deutschen Hülse und  
Oberleuten getötet. 135 Gefangene fielen in unsere Hand.

#### Erfolgt Frankreich seinen Bundesgenossen?

Die „Rheinische Zeitung“ bespricht die immer stärker  
werdende Abhängigkeit Frankreichs von Eng-  
land und sagt, in unbefangenen Kreisen Frankreichs emp-  
fände man längst kein Verlangen wegen der Ansprüche der  
englischen Hilfskontingente in Frankreich. Man würde  
sich über die Art, wie die Engländer in französischen Kanälen  
sich breit machen und zu Gebieten aufwerfen. Die  
Befürchtung, ob die Engländer Dänemark,

Calais, Boulogne, wenn nicht hat Dardre jemals  
wieder verlassen werden, sei durchaus gerechtfertigt. Es ist  
höher, daß nach der Eröffnung Frankreichs beim  
Friedensschluß die Engländer jene Orte aus freier  
Antriebe niemals räumen werden. Als eines  
der letzten Ziele des englischen Hauptkrieges sei die Gewin-  
nung eines richtigen Gibraltar auf französi-  
schen Boden zu erkennen.

#### Die Vernichtung des französischen Wirtschaftslebens.

Der Temps führt aus, die amtliche Statistik zeige, wel-  
che ungeheuren Verluste der französische  
Handel durch den Krieg erleide und beweise, wie  
notwendig es sei, die Wiedererholung der Arbeit zu be-  
günstigen. Die wirtschaftliche Depression müsse einge-  
dämmt werden. Der Verluste handelt Frankreich sei in  
vier Monaten um 2253 Millionen Franken zurückgegan-  
gen. Davon entfallen 1300 Millionen auf Deutschland,  
Österreich-Ungarn und die Türkei. Der Außenhandel  
Frankreichs mit den Verbündeten, den französischen  
Kolonien und den Neutralen sei demzufolge um zwei  
Milliarden zurückgegangen. Die Verbündeten,  
die die Meere beherrschen, dürfen keine Anstrengung unter-  
lassen, um neue Absatzgebiete zu finden. Die wirtschaftliche  
Wohlfahrt sei in einem Abwärtsstadium wie dieser der  
hauptsächliche Bestandteil der nationalen Verteidigung.  
Ka also!

#### Einberufung der Freiwilligen-Meisten Englands.

Kopenhagen, 14. Febr. Das englische Kriegsmini-  
sterium verfügte die Einberufung aller derjenigen, die  
sich für sich in die Heereslisten eintragen ließen und dabei  
erklärten, zu jeder Zeit einer Einberufung Folge leisten zu  
wollen. Zu dieser Maßnahme wird von englischer Seite  
bemerkung, daß dadurch die englische Armee eine bedeutende  
Verstärkung mit ausgesprochenen Soldaten erfahre.  
Durch solche Maßregeln werden die Engländer bei uns  
niemand täuschen!

#### Gegen den unberechtigten englischen Optimismus.

London, 13. Febr. Daily Mail schreibt in einem  
Beitrag: Es sind keine ruhigen Augen  
das ist vorhanden, daß das Vertrauen, mit dem wir dem  
Ergebnis dieses Krieges entgegenzusehen, in einen  
gefährlichen, unberechtigten Optimismus auszu-  
artet. London ist voll von Leuten, die den baldigen  
Zusammenbruch des Feindes erwarten.  
Doch Mail zählt die Gründe auf, die sprechen für die  
Annahme vorhanden seien, und fährt dann fort: Deutsch-  
land ist noch nicht geschlagen und noch lange nicht am Ende  
seiner Hilfsquellen. Viele von den Vorkämpfern, die es  
jetzt ergreift, sind einfach ein bewusster Verlust, seine De-  
moralisation für einen langen Krieg umzuformen. Das be-  
deutet noch keinen Verfall der Kräfte oder des Siegeswille-  
ns. Alle dauernden Faktoren sprechen zu-  
gunsten der Verbündeten (!), aber nur unter der  
einen Bedingung, daß wir das höchste Maß unserer Kraft  
einsetzen. Jetzt ist es Zeit, die Anstrengungen für die vor-  
ausliegende Aufgabe zu verdoppeln.

Die Bemerkung der Daily Mail ist verwunderlich.  
Der unberechtigte Optimismus in England kann nur durch  
das Eingeständnis der Presse wickeln be-  
fördert werden, daß die Öffentlichkeit bisher in gerade  
zu ungeheurer Weise betrogen worden ist. Die künstliche  
erzeugte Zuversicht wird John Bull noch übel bekommen.  
Garibaldi bei dem englischen Premierminister.

London, 13. Febr. Premierminister Asquith hat  
heute Ricciotti Garibaldi empfangen. Wie die „Trib.  
Ztg.“ erfährt, soll Garibaldi in London 60 Millionen Lire  
zur Ausrüstung von 30,000 italienischen Freiwilligen ver-  
langt haben.

#### Vom Seekriegsgebiet.

##### Die amerikanische Note an Deutschland.

Das im Dienste Frankreichs und Englands stehende  
„Neuer-Büro“ hat die Hauptrolle der amerikanis-  
chen Note an Deutschland in seiner Reduktion wie-  
dergegeben, die an der entscheidenden Stelle einer scharfen  
Drohung, in einer Herausforderung Deutschlands zum Ver-  
wecheln ähnlich ist. Mit vollem Recht wurde von deutscher  
Seite sofort der Vermutungs Ausdruck gegeben, daß das  
„Neuer-Büro“ aus dieser Gelegenheit zur Stimmungsma-  
chen Deutschlands benutzte. Dies ist tatsächlich der Fall.  
Die entscheidende Stelle der amerikanischen Note  
lautet:

„Sollte die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe auf  
Grund der Annahme, daß die Flagge der Vereinigten  
Staaten in gutem Glauben gezeigt werde, handeln sollten  
und auf hoher See ein amerikanisches Schiff oder das Leben  
amerikanischer Staatsangehöriger vernichten sollten, so  
würde die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser  
Handlung schwerlich etwas anderes als eine unentschuld-  
bare Verletzung neutraler Rechte erlösen können, die kaum in  
Einklang zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen  
Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Re-  
gierungen bestehen.“

„Sollte eine solche bedauerliche Situation entstehen,  
so würde sich die Regierung der Vereinigten Staaten, wie  
die Kaiserlich-Deutsche Regierung wohl verstehen wird, ge-  
nötigt sehen, die Kaiserlich-Deutsche Regierung für solche  
Handlungen ihrer Marinebefehlshaber verantwortlich zu  
machen und alle Schritte zu tun, die zum Schutze ameri-  
kanischen Lebens und Eigentums und zur Sicherung des vollen  
Genusses der anerkannten Rechte auf hoher See für die Ame-  
rikaner erforderlich sind.“

„In Anbetracht dieser Erwägungen und in dem eng-  
lischen Verfahren, irgendwelche Mißverständnisse zu vermeiden  
zu verhindern, daß Unfälle entstehen, die sogar einen  
Schaden auf den Verkehr der beiden Regierungen werfen  
könnten, spricht die Amerikanische Regierung die äußerliche  
Dankbarkeit und Erwartung aus, daß die Kaiserlich-Deutsche  
Regierung die Versicherung geben kann und will, daß  
amerikanische Staatsbürger und ihre Schiffe anders als im  
Wege der Durchsicht durch deutsche Seestreitkräfte, selbst  
in dem in der Bekanntmachung des Deutschen Admiralsbes  
näher bezeichneten Gebiet, nicht belästigt werden sollen.“

„Zur Information der Kaiserlichen Regierung wird sin-  
zufügung, daß der Regierung einer Britanischen Majestät  
bezüglich des ungerichteten Gebrauchs der amerikani-  
schen Flagge zum Schutze britischer Schiffe Vorkommnisse ge-  
macht worden sind.“

„Ich benutze diesen Anlaß, Eurer Exzellenz erneut mei-  
ner ausgesprochenen Hochachtung zu versichern.“

(G.) James M. Gerard,  
Zu der amtlichen Veröffentlichung der Note wird deut-  
scherseits bemerkt: „Die von der amerikanischen Regierung  
erbetene Aufklärung wird in demselben freundlichen Tone  
erfahren, in dem die amerikanische Note gefaßt ist.“

Die Schicksalsbestimmung des offiziellen Telegraphen-Büros  
ist uns, offen gesagt, nicht recht verständlich. Man mag  
den gewählte Vorkauf freundlich klingen, der fastliche Ge-  
halt ist nahezu inoffiziell und läßt jede objektive und ge-  
rechte Würdigung der Sachlage vermissen. Wir hoffen daher,  
daß unsere Antwort es ebenfalls nicht an freundschaftlichen  
Worten fehlen lassen, im übrigen aber vom Geiste des  
von Verhinderung distanzieren wird.

#### Die amerikanische Note an England.

London, 12. Februar. Das Neutliche Büro meldet aus  
Washington: Die amerikanische Note an Eng-  
land besagt, daß das Staatsdepartement von der Erklärung  
des deutschen Reichs-Marine-Amtes Kenntnis erhalten habe,  
daß die englische Regierung ausdrücklich zur Erlaubung der  
neutralen die Ermächtigung erteilt habe, und er-  
wähnt auch den Fall der Lusitania und die Betrugungs-  
berichte über die Erklärung des Foreign Office, welche die  
Verwahrung der neutralen Flagge verteilte.  
Die Note erklärt, die amerikanische Regierung  
wisse mit Angst und Sorge irgend welche allgemeine  
Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe  
ins Auge, welche die in der deutschen Erklärung bezeichneten  
Genüßler bekräftigen würden.

Der Unterschied im Gehalt beider Noten ist un-  
genügend. England gegenüber eine unwürdige  
Unterwürfigkeit, Deutschland gegenüber ver-  
stärkte Drohungen. Man wird ja zunächst sehen, welchen  
Eindruck das Verhalten der Unionregierung in Ame-  
rika selbst macht!

#### Eine Erklärung der deutschen Gesandtschaft in Haag.

In Ergänzung der Proklamation der deutschen Gesand-  
tschaft gibt, die der „Post, Ztg.“ aus dem Haag gemeldet  
wird, die deutsche Gesandtschaft in Haag be-  
kennt:

Seit Deutschland den englischen Vorfälle folgen, be-  
schlossen hatte, die englischen Gewässer vom 18. Februar ab  
für gefährlich und als Kriegsgebiet zu erklären, hat Eng-  
land alle englischen Häfen zu Kriegsgebieten und sich selbst  
für berechtigt erklärt, auf seinen Handelschiffen die neu-  
trale Flagge zu führen. Jetzt wird eine große Anzahl eng-  
lischer Handelschiffe bewaffnet, mit der Zu-  
rüstung, auf die deutschen Unterseeboote zu  
schließen oder sie anzugreifen. Dadurch werden die  
Handelschiffe Kriegsflaggen.

Deutschland hat sich deshalb von neuem genötigt, alle  
europäischen Schiffe dringend zu warnen, vom 18.  
Februar ab nicht mehr englische Küstengewässer zu be-  
fahren, da von diesem Tage an die deutsche Admiralität den  
Kampf gegen die englischen Kriegsschiffe und die Kriegs-  
handelschiffe mit allen Mitteln einleitet. Neutrale Schiffe,  
die sich dann noch in das Kriegsgebiet begeben, laufen  
dem Gefahr, mitten in ein Seegefecht zwischen  
kämpfende deutsche und englische Schiffe zu geraten.  
Deutschland lehnt jede Verantwortlichkeit ab.

#### Die amerikanische Note und die Deutsch-Amerikaner.

Die „New Yorker Staatszeitung“ schreibt: Der bisher  
so tat, als wäre er nicht, auf welcher Seite die Sympathien  
der amerikanischen Regierung seien, braucht nur die beiden  
Noten an Deutschland und England zu vergleichen: An  
England ist die Note eine höfliche Bitte, die  
übergriffe nicht zu wiederholen, an Deutschland an-  
gelegene Worte und doch im drohenden und beschuld-  
ende Tone. Gewiß ist es Pflicht der amerikanischen Regie-  
rung, den amerikanischen Handel zu schützen und von den  
feindschaftlichen Respektierung der Rechte der neutralen  
Staaten zu verlangen. Ines wäre es in Anbetracht der  
zahlreichen unentschuldbaren Handlungen  
Englands und dem daraus folgenden Schaden für den  
amerikanischen Handel besser gewesen, in nicht mißzu-  
verstehender Weise zu protestieren, anstatt zu warten, bis die  
Lage unahaltbar geworden ist.  
(Der Ton dieser Kritik klingt angefochten der Sachlage  
überaus milde.)

#### Die amerikanische Schiffsauffahrt endgültig gestoppt.

Washington, 13. Febr. Präsident Wilson hat es  
abgelehnt, einen Kompromiß über die Schiff-  
auffahrt billigen zu lassen, daß er dem Japaner  
zukommen, der die Tätigkeit der Regierung in der Schiff-  
fahrt auf zwei Jahre nach Schluß des Krieges beschränkt.

#### Der Aerier-Gaß.

Sankt, 13. Febr. Die von der holländischen Regierung  
angeforderte Untersuchung über den Angriff des deutschen  
Unterseeboots auf den englischen Dampfer  
„Laertes“ hat ergeben, daß der Vorkauf sich außer-  
halb der territorialen Gewässer abgepielt  
hat.

#### Von den Kolonien und übersee.

##### Zur Verhinderung von Darzes-Salam.

Berlin, 13. Februar. Vor einiger Zeit wurde durch  
Neuter berichtet, daß das offene unverteidigte Darzes-  
Salam von englischen Kreuzern „wegen Miß-  
brauchs der weißen Flagge seitens der Deutschen“ vom Ab-  
biert und einige Europäer gefangen genommen worden  
seien. Über diesen Vorkauf wird jetzt vom Gouverneur  
Salam folgendes gemeldet:

Am 28. November antiken Schiffschiff „Goliath“,  
Kreuzer „Dox“, ein Landdampfer und ein Schlepper Dar-  
zes-Salam. Nach Verhandlungen unter Parlamentarische  
genannte Vertreter Gouvernements die Luftfahrt  
der englischen Flotte in den Hafen zur Prüfung,  
daß dort liegende Dampfer der Deutsch-Darzes-Linie nicht  
betriebsfähig. Unter Bruch retroffener Abrede  
einführen in Möranden zwei weitere, mit Maschi-  
nengewehrten Bewaffnete englische Flotten  
und richteten durch Sprengen der Maschinen auf den  
Dampfer „Reidmarshall“, „Ronia“ und „Kaiser Wilhelm“





# Ämtliche Anzeigen.

## Bekanntmachung.

In Erweiterung der unter dem 1. November v. J. - V. 4768 - und 1. Dezember v. J. - V. 5112 - erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Unterbringung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1884, August 1914, wird im Einklang mit dem Herrn Reichsanwalt folgendes angeordnet:

1. Nach den geltenden Bestimmungen sind von der Gewährung von Familienunterstützungen ausgeschlossen die Familien derjenigen Mannschaften, die in Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht sich befinden. In Zukunft sollen auch einmündigere Angehörige der Ehefrauen und die eheleben und den eheleben gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen.
2. Gemäß Ziffer 2 des Bundesgesetzes vom 2. Dezember 1914 - V. 5112 - sollen den Angehörigen oder derjenigen Mannschaften, die infolge der kriegsbedingten Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, die Heimat zurückzuführen, Unterstützung erwährt werden, sofern glaubhaft gemacht wird, daß die Mannschaften als Gefangene im feindlichen Ausland zurückgelassen worden, wobei kein Unterhalt zu machen ist, ob sie vom Feinde als Kriegs- oder Zivilgefangene behandelt worden.

Den Angehörigen dieser Mannschaften sind in Zukunft gleichzustellen die Familien derjenigen in Zukunft einmündigen Angehörigen männlichen Personen, die sich im neutralen Ausland befinden und unter der feindlichen Besatzung nicht imstande waren, ins Ausland zurückzukehren, sowie die von den Feinden verschleppten, einmündigen Angehörigen der Mannschaften.

3. Der Absatz 2 Ziffer 2 des erwähnten Gesetzes ist dahin zu ergänzen, daß hinter die Worte „im Ausland“ die Worte „oder in einem Besatzungsgebiet“ einzuschalten sind.
4. Die Militärämter sind beauftragt, der nach § 1578 B. G. B. der Mann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist, ihn unter den übrigen Voraussetzungen in Zukunft zu unterstützen.
5. Die nicht militärisch ausgebildeten, gemäß § 82 der Wehrordnung wegen bürgerlicher Verhältnisse, insbesondere als die einzigen Erzhörer billiger Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Grobheftern und Geschwister oder nach § 89 Ziffer 2 a. a. Z. zurückgeschickten, oder nicht einberufenen Mannschaften erfüllen ihre gesetzliche aktive Dienstpflicht; die Unterbringung ihrer Angehörigen kann nur in der Ziffer 1 vorgesehenen Beschränkung erfolgen.

Das gleiche gilt hinsichtlich der nicht reklamierten, beim Kriegserlasseneith ausgehobenen und später eingeeilten militärisch-fähigen Mannschaften.

6. Diejenigen Mannschaften, die auf Reklamation vorzeitig entlassen worden und militärisch ausgebildet sind (Wehrordnung § 82, 5e) treten gemäß § 14 Ziffer 2 der Wehrordnung zur Reserve über. Falls diese Mannschaften in den Wehrdienst eintreten, ist den Angehörigen die rechtsgeltende Unterbringung zu gewähren.
7. Von nachstehenden Personen sind zweiel darüber erhoben worden, ob bei der Prüfung der Bedürftigkeit innerhalb der in § 2 Absatz 1 a. a. D. genannten Gruppe von Personen unterzulegen, d. h. die Unterbringung für die Frau verlag, für alle oder einige Kinder aber gewährt werden kann. Eine solche Unterbringung ist nicht erforderlich, da das Gesetz die Familien mitgliedern in der Zusammenfassung der in § 2 Absatz 1 a. a. D. bezeichneten Personen als eine Einheit betrachtet.

Merseburg, den 9. Februar 1915.

Der Vorstehende des Kreis-Amtsamtes.  
Freiherr von Wilmsowki.

## Bekanntmachung.

Das Viebzugsabgaben-Sammel-Depot in Gannau hat sich mit dringender Bitte an mich gewandt, ihm möglichst umgehend die nachstehend bezeichneten Gegenstände zu überlassen, da sie in den Kazzareten notwendig gebraucht werden.

Der Provinzialverein vom Roten Kreuz hat demzufolge sofort einen Baggon abgefordert und wird nun mehrere folgen können. Indessen kann er entfristige Hilfe allein die Sachverhalte nicht lösen. Inwiefern Sie es erforderlich ist, alle, welche sich deshalb an den Sammlungen beteiligen wollen werden gebeten die ungedeckten Gaben der Viebzugsabgabe 1 zu Magdeburg, Dompf, möglichst bis zum 22. d. Mts. zuzuschicken.

Am Abend die vor allem für die Kazzarete des IV. Armee-Korps erbeten werden, sind folgende angefordert:

1. 5000 Handtücher,
2. 10.000 Zandgenüßer,
3. 500 Paar Handschuhe und Filzpantoffeln,
4. 5000 Zandbürsten,
5. 1000 Kilo weisse Kerzen in kleinen Packungen,
6. einige tausend Kilo Malzwade,
7. Butter,
8. " " " Margarine,
9. " " " Schmelz,
10. ferner Öhl, Gemüsetheeren, Dörrgemüse,
11. 3000 Flaschen Rot- und Süßwein,
12. Kazzareten, Sparrichten, etc.
13. gute Bücher und Journale,
14. einige Waggonladungen Bier.

Magdeburg, den 14. Februar 1915.  
Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Sachsen.  
v. Hegel.

## Rotes Kreuz.

Gabensche Nr. 29.

Spenden bringen ein von: Schöber-Wöden 50 Pf., E. M. 5 M., Schöber-Wöden 10 M., Sammlung der Gemeindegemeinschaft in Wöden, vom 28. M., Erlös aus dem Verkauf einer Uhr 5 M., Bauverein Wöden 50 M., Erlös aus dem Postkartenverkauf am Kaisergeburtstag 165,54 M., Sammelbüchse Irene 4 M., Sammelbüchse Gattbauhaus Reina 4,04 M., Gemeinde Götzen 20,05 M., Reiner Werner 10 M., November 20 M., Vordrentmeier Kette 5 M., Bennardt Koffelmecke 14 M., Erbschneider Bloch in Alschleben 20 M., Kaufmann Schumann-Meindorf 10 M., Lehrer und Schüler des Gymnasiums Erlös für Postkarten 36,56 M.

Verpflichtung der Gabensche Nr. 28; Gemeinde Epergau nicht 60 M., sondern 70 M.

Für vorstehende Viebzugsabgaben liegt herabgelassen. Dank.  
Merseburg, den 15. Februar 1915

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz.

### Leder-Handlung

Gebrüder Becker  
Breite Straße 4. Tel. 423.  
Schleider- und Oberleder-Ausschnitt. - Schätzelager.  
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Vals, für die Anzeigen: E. Vals. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Vals, sämtlich in Merseburg.

Das Nachbarbetten und widerrechtliche Verkaufen der mir gesetzlich geschützten deutschen Hirscher ist verboten. Jede Zuwiderhandlung wird gerichtlich verfolgt. Die Hirscher dürfen ohne Weiteres nicht verkauft werden und sind höher nur bei Herrn E. Zolman, W. Zolman und S. Schmeier hier erhältlich, oder bei mir selbst zu bestellen.  
Franz Prof. Dr. Kelle Postler, Hallestr. 30 I.

### Die Kunst- und Bauwerkerei

von **Albert Schrader-Bölsche** empfiehlt  
Ihrer werthen Kundschaft von Stadt und Land: Feuerlöscher Türen, sowie kleinere feuerlöschbare Schränke und Kassetten, Türschließer, sämtliche Türschloß- und Schloßgeräthe.  
Alle Reparaturen werden schnellstens und billig ausgeführt. Übernahme jeder Schweißarbeit von Schmiedereien, Guß, Stahl, Kupfer und Messing, sowie jede Schneidarbeit an Gut und Stelle.  
Telefon 280. Merseburg. Gr. Eiltstr. 6.

### Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schüfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
Leinen- und Baumwollwaren  
Bettwäsche Bettfedern Betten  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Mässige Preise. Großer Auswahl.

### Aufruf!

Unvergleichlich noch sind die Aufgaben, die das Rote Kreuz in diesem Kriege zu erfüllen hat - sehr bedeutend die Mittel, die hierzu nötig sind. - Seine Arbeit kommt jedem, dem Wohlsein und dem Gelingen in unserem Volksehre in gleicher Weise zu Gute. Das Rote Kreuz werden sich deshalb an die breite Masse der Bevölkerung mit einer

### Kreuzpfennig-Sammlung.

Durch Pfennigbeiträge im täglichen Leben soll gesammelt werden, auch der Kleinmünze sei in der Lage sein, nach seinen Kräften beizutragen. Es werden zunächst Marken zu 10 Pf. und zu 5 Pf. abgegeben. Die Ausgabestellen - meist offene Geschäfte und Geschäftsbetriebe - in den Landgemeinden die Helfer - sind durch Anschläge kenntlich gemacht und werden außerdem noch veröffentlicht. Die Marken sollen Verwendung finden durch Aufkleben auf Geldpostkarten - an Stelle des erlöschenden Wertes - und zum Nachweise für den Empfänger, daß der Abnehmer des Roten Kreuzes gebadet hat - auf Briefen, Rechnungen, Quittungen, als Strafmarken für den Gebrauch von Fremdbüchern durch Vertrieb in den Schulen und in ähnlicher Weise. Das Aufkleben auf der Adresse aller Postkarten ist von der Postverwaltung ausdrücklich gestattet, ebenso durch besondere Ministerialerlass der Vertrieb in den Schulen.  
Nun, wenn nicht für einmal, sondern dauernd für die ganze Zeit des Krieges die weitaus größte die Verwendung dieser Marken als eine freiwillig übernommene Pflicht gesellschaftlich durchzuführen, in der Erfolg zu erwarten, der nicht ist für die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes.  
Es ergeht deshalb an die Bevölkerung des Kreises die eindringliche Bitte:

### Kauft Rote Kreuz-Marken!

Tragt dadurch bei zur Verringerung und Festung der Wunden des Krieges!  
Merseburg, Februar 1915.  
Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz, Freiherr von Wilmsowki, Königl. Kommandant.  
Der Ortsausschuß für Stadt u. Kreis Merseburg, Thiele, Stadtrat, Dr. Hagemacher, Rechtsanwält und Notar, Haupt-Vertriebs-Stelle.

### Nirliche Nachrichten.

Dom. Weerdigt: Der Wehrmann Weierdorf.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Kreisgebäude in der Herberge zur Heimat.  
Stadt, Gekauft: Kurt, Mühl, 3. d. Medaillens Rittersdorf; Oera Gerold, T. d. Mauerers Weh; Paul Erich, ungel. Sonn. Weerdigt: Der Schindlererhebung, Sonntag, die 2. Weerdigt: Mühl, die 3. d. Gumbertau, der Decker 2. Weerdigt, eine ungel. Todter.  
Donnerstag, nachm. 4 Uhr Frauenhalle von St. Margit Verkauft: lung Mühlstr. 1. - Todemann, hopen und Chapeleupfen - Frau Bahor Weier. Alenaburg. Gekauft: Clara Anna Weierdorf, E. d. Tischlerer Weierdorf. Weerdigt: Der Weierdorf, Weierdorf und Weierdorf a. D. Jotovi von Baugeln, der Arbeiter Mühlstr. Anabe.  
Stadt-Theater Halle a. S. Dienstag, 16. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Endlich allein.  
Mittwoch, 17. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Götterdämmerung.

### Bekanntmachung.

Der Wohnungs- und Pachtvertrag zwischen dem Herrn Zolman und der Frau Zolman, betreffend das Lokal zum Aufstellen der Kasse der Bauverein Halle (Hallestr. 30 I), Karlsruher bis zur Hofstraße und Baumstraße ist bezüglich der Bauverein, Schlichter (im Strafverfahren) von der Kasse bis zur Kasse und mit der Hallestr. 30 I) abgeändert worden. Der abgeänderte Plan liegt vom 15. Februar 1915 bis 15. März 1915 im Magistratsbüro, Rathaus 3 Treppen, zur Bestimmung Einsicht offen. Einmündigen sind innerhalb dieser Ausstellungsfrist bei uns anzubringen.  
Merseburg, den 10. Februar 1915.  
Der Magistrat.

### Verdingung.

Freitag, den 26. Februar d. J. finden in dem Gerichtszimmer d. 1. unterzeichneten Verwaltung (Ingenieur-Kaserne) nachstehende Verdingungen statt:  
1. um 9 Uhr vormittags der Bedarf an Brennholzbedarf.  
2. um 10 Uhr vormittags derjenige an Füllholz für die Verdingung der Erde und des Mülls.  
Die Bedingungen liegen zur Einsichtnahme aus.  
Beschreibungs-Angebote werden bis zum Beginn des betreffenden Termins entgegengenommen.  
Garnisonverwaltung Merseburg.  
Die Maul- und Stauenseuche unter dem Ausbruch der Stauenseuche im Mittag in Merseburg ist erloschen.  
Köffen, den 12. Februar 1915.  
Der Amtsvorsteher des Bezirkes Merseburg.

### H. Schnee Nachf.,

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 81.

### Futterzucker

in größeren Posten sowie einzelnen Zentnern gibt ab  
Zuckerfabrik Körbisdorf  
H.-G.

### Bindergornabfälle

saure jeden Posten. Angabe in Str. erw.  
P. Hildebrandt,  
Leipzig-Pl., Ebnardstr. 11.

### Musikschüler

für Klavier und Harmonium finden Aufnahme.  
Frau Prof. Dr. Kelle-Postler,  
Hallestr. 30 I.  
Aufnahme von 12-14 Uhr.

### Gute Wohnung

zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.  
Schönbrunn Nr. 35.

### Herrsch. Wohnung

Hallestr. 30 I., part.  
Im zum 1. April zu vermieten. Näheres daselbst part. ober 1 Treppe.

### Der Anbau von Karoffeln, Gemüse und anderen Feldfrüchten in Kleingärten

für den eigenen Bedarf ist zu rathen und zu fördern.  
Der Herrsche Weierdorf erhalten Nachricht durch die Exped. d. Bl. unter „Kleingärten“.

### Gebrauchtes Slavier

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Eine Obermannhündin

sehr waschbar, und ein junger Hühner wegen Aufgabe der Suche sehr preiswert abzugeben. Hallestr. 30 I.

### Verloren

ein Eisenblech - Sperrglas in der Landwehrstr. 16. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Unterwallenberg 161.

Sobald ein...  
Zerfall...  
Denkmal...  
Da in ihren...  
die Gre...  
mädchen...  
leime...  
philosoph...  
plötzlich...  
fragte I...  
die Eth...  
ständnis...  
Und das...  
etwas...  
erreglich...  
dunkel...  
gel...  
Nee, so...  
besagt I...  
ihren G...  
nimm...  
nämlich...  
nicht...  
konst...  
Ratione...  
Ei...  
meine...  
und no...  
ihm...  
Tante...  
als Pre...





Reise zur deutschen Front.

Von Dr. Ludwig Ganghofer (M. N.).
Habe, von Gestrüpp überwucherte Erdwälle und hinter ihnen etwas sehr Sonderbares...

Immer riefet der Regen, dicke Wolken jagen über Hügel und Wälder hin, und ganze, wogende Dünste verdrängen, was Landschaft heißt...

Mein erster Weg zu Perrone führt mich ins Kriegsgeviert. Hier liegt ein junger deutscher Offizier, der mir lieb ist. Ein stammes, festes Unkraut...

Aus einem Jagdortraum, an dessen halboffener Tür ich vorübergehe, hört ich in der sonst tiefen Stille des Hauses einen tief fröhlich klingenden Singlaut...

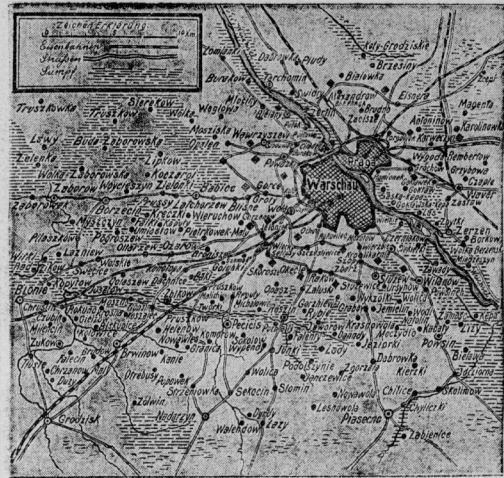
Er brummt: "Hi mei! Du a wechleider Franzos, der grad verbunden wird! Gar mi höfen i' aus, allweil müßen i' sein. Die Unier beizen die Hälfen überrenn, da hört sich denn nett!...

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuzer.

43) Da lächelte Mia Targolowicz. Es war eine Weiblichkeit in ihrem Gesicht; eine scharfe demütige Dankbarkeit, die die Grenzen der Reife verweichte...

Warschau vor dem deutschen Angriff.



Ich bekomme eine kleine nette Quartierstube, völlig "unbesetzt", obwohl mir schon viele Deutsche da gewohnt haben. Der Kamin hat weichenförmig - man bringt ihn wohl dazu, daß er brennt, aber nicht, daß er leuchtet...

Aller Güte dieses Bettes zum Troste kann ich nicht schlafen. Immer tollt der Kanonenknarr. Ein nochmal, hier ist der schwere Schlag einer explodierenden Mine. Die Fenster scheitern klirren und das ganze Haus zittert, obwohl ich etwa 8 Kilometer von Schulle bin...

Aus Stadt und Umgebung

Zu hohe Schweinepreise.

Die Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J., durch die den Städten von über 5000 Einwohnern auferlegt wurde, sich einen der Bevölkerungszahl entsprechenden Vorrat an Fleischverwertbare anzulegen, hat durch das gleichzeitige Einsetzen in vieler Stellen auf den Schweinemärkten zu einer, durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Steigerung der Schweinepreise geführt...

Immer näher und näher schiebt sich die drohende Eisenfaust der siegreichen deutschen Heere vor die Hauptstadt Polens. Bereits haben kleine deutsche Flieger auf die militärischen Anlagen und Eisenbahnhöfen Bomben geworfen und den Ernst der Lage den Bewohnern vor Augen geführt...

Städten für die Anfertigung von Zementwaren benötigten Schmelze ins Leben zu rufen. Eine aus Vertretern der Landwirte, der Städte und der Zentral-Einkaufsgesellschaft zusammengesetzte Preiskommission soll die Preise festsetzen, zu welchen die Zentrale den Bedarf der Städte einkaufen wird...

Uthertage am 18. Februar. Am 18. Februar läuft die vierzehnjährige Frist ab, die der deutsche Admiralstab in seiner bekannten Erklärung gefesselt hat, wonach von dem genannten Tage ab die englischen Gemäler als Kriegsgefangene erklärt werden...

Jahres-Bericht des Hauptvereins der deutschen Uthertage-Stiftung für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, sowie des Zweigvereins dieser Stiftung für die Stadt Halle a. S. und den Saalkreis für das Jahr 1914...

Eine Klughand, ein strahlendes Vögelchen... der Herr Direktor war allein. Er trat vor den Spiegel und musterte sich bescheiden; er kam sich recht fürchtbar vor...

14. Kapitel. Theophil Gerland wartete, bis sein Gast Platz genommen hatte; dann setzte er sich gleichfalls. Er vergewisserte sich nochmals mit schnellem Blick auf die Visitenkarte. Da stand: Dom Deodoro Maria da Valmaeada attaché à la légation de Guayana Berlin...

Wie rebete man solchen Menschen nun an Vertauschung? Inwiefern Frage! "Der" ging natürlich nicht; "Semor" oder "Dom" war amende intererki? Dem der Deiwel kenn ich in solchem Kram auch! Was was - einfach "Monfieur"!...

Und kaum, daß er diesen heftigen Entschluß gefaßt hatte, brante er auch schon darauf, ihn in die Praxis umzusetzen. Aber vorläufig begann erst mal der Brasillaner zu reden. (Fortsetzung folgt.)







Garten H. J. Wood darüber befragt, was eine Autorität auf dem Gebiete der Schattierung ist und diesen von den gefundenen Begriff mehrere auf genauere Beobachtung beruhende Werte gemindert hat. Der Gefährte ist der Ansicht, daß jede Uniform, die einen einzigen Farbenton, sei er auch noch so unauffällig und neutral, bevorzugt, dem Zweck der Unklarheit weniger entspricht, als jede buntfarbige, gefleckte Oberfläche. Und er hält daher den englischen Goldsten als höchsten Vorzug, was das Äußere anlangt, das Jebra hin. „Das Jebra“, so jagte er, „ist mit seinen wogerechten und srentschren Streifen ganz unklar, wenn es gegen das Laub von Bäumen steht. Die Streifen vermischen mit dem Licht und Schatten zu einer Farbentzung, die sich nach der Umgebung nicht unterscheidet. Die Erfahrung aller Jäger und Naturforscher stellt es außer Zweifel, daß die schwarzen und weissen Streifen des Jebra in der freien Natur eine große Uniform an Unauffälligkeit weit ausübertreiben. Wir haben ihrer im Garten in beliebigen Mischung ein Jebra mit einem gleichmäßigen Gelb. In einiger Entfernung kann man noch mit Bestimmtheit den Gelb erkennen, wenn das serschiedene und unregelmäßig gefärbte Jebra hin hängt unklar und gemindert. Wenn man eine Schattierung für die Uniformen jucht, so ist jene wirksamer, als die des Jebra, besonders, wenn der Träger in Bewegung ist.“ Der Gefährte sagt des weitern an, daß die Unklarheit dem Gebrauche durch die Entfernung aller Schatten erreicht werde. „Wir sehen alles durch Licht und Schatten“, meinte er. „Man betrachte nur das Gesicht eines Menschen und beobachte, wie die Schatten alle Enten betonen. Die Natur, übermäßig die Schatten, wenn sie die Tiere schlüpfen will. Wenn A. B. ein Streifen in heller Farbe um den Schwanz eines Substantivs herum zu legen würde, so würde dadurch der Schatten übermäßig, und die Köpfe würden im Schattengraben wieder sichtbar sein. Jedemals würde die Verwendung von schwarzen und weissen Streifen eine sehr gute Schattierung ergeben.“

### Bunte Zeitung

Deutsche Schreibart orientalischer Namen. Professor G. Nideke schreibt der Z. M.: „Nachdem die Fremdwörter heute in allen Sprachen der Zivilisierten Völker, hauptsächlich in den Altlangsprachen, fast übermäßig und häufig, unter Umständen aber auch für nützlich, ja unentbehrlich, besonders da es sich darum handelt, wissenschaftliche Begriffe zu bezeichnen, daß der Name nicht, weil er einen bestimmten Sinn besitzet, auf seine Hebräer-Verhältnisse zurückzuführen ist, so ist es unbedeutend, wenn es, wie es häufig geschieht, fremde Worte, die wir direkt von der Quelle beziehen können, auf dem Umwege über das Französische oder Englische in die deutsche Sprache aufgenommen werden. Ganz allgemein geschieht das bei der Transkription türkischer und arabischer Namen oder Worte. Man erwehnt sich der Deutsche, freilich nicht, ohne es zu wissen, noch heute als Gesehtsamens des Franzosen. Ein türkisches Wort z. B. wird bei uns ganz allgemein so geschrieben: in Wirklichkeit schreibt es der Türke, soweit sein Schriftbild die Bezeichnung der Worte zuläßt, mit den fünf Buchstaben  $\text{S--q--h--l--l}$ , und wenn wir jetzt schreiben und dieses Wort zu übersetzen, als ob es ein deutsches wäre, so haben wir nicht die richtige türkische Aussprache. Der Franzose gibt das „al“, das den Schluß des Wortes bildet, durch „ail“ wieder, es liegt aber nicht sein Grund für uns vor, um diesen Schreibweise anzuschließen. Ferner ist es im Deutschen ganz ungewöhnlich, das gleiche I der orientalischen Sprachen durch ein j wiederzugeben, das ja im Französischen tatsächlich das gleiche I darstellt. So wird der Vorname des Sultans Abd ul Hamid in deutschen Zeitungen ganz allgemein Abd ul Halj geschrieben und demgemäß von 99 Prozent aller Deutschen „Abd ul Halj“ gesprochen in der Schrift, hier der Name wird in Abj, und das I für der beizunehmen Wort. Das gilt auch für das Griechische: der Ort, wo im Jahre 1806 ein bekanntes Treffen zwischen Türken und Griechen stattfand, heißt nicht Negero, wie man damals allgemein schrieb, sondern Neger. Ferner beziehen wir das I der Türken nicht mehr auf den Umweg über das Französische, und übersetzen ein u nicht. Der Zusammenhang der Wörter bei Konstantinopel heißt nicht Jankovar, sondern Jankidar. Angedacht der Beziehungen, in denen wir jetzt zu der Türkei stehen, werden die orientalischen Namen vornehmlich noch öfters bei uns auftauchen, und da wäre es wohl an der Zeit, sich von der Französischen in der Transkription freizumachen.“

### 2. Ziehung 2. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Februar 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 90 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

Table with columns of numbers and lottery details for the 231st drawing of the 2nd class of the Prussian-South German lottery.

### 2. Ziehung 2. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Februar 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 90 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

Table with columns of numbers and lottery details for the 231st drawing of the 2nd class of the Prussian-South German lottery, afternoon session.

## LeCIFerrin dürfte bei keiner Familie fehlen.

Ärzte und Publikum stimmen darin überein, dass LeCIFerrin (Oro-Lechtin-Eisen) an der Spitze aller Kräftigungsmittel steht. LeCIFerrin ist nicht nur sehr angenehm von Geschmack und leicht verdaulich, sondern befördert zugleich den Appetit. LeCIFerrin hebt das Allgemeinbefinden, macht den Körper widerstandsfähig, Lebensfrische und Energie werden hergestellt, welkes schlaffes Aussehen verschwindet, die Gesichtsfarbe wird frisch und rosa.

LeCIFerrin kostet M. 3.— die Flasche. LeCIFerrin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, bequemer als Feldpostbrief zu versenden, M. 2.50.

Zu haben in den Apotheken: Domapotheke, Stadtapotheke.

## Ausreibung

betreffend Neubau einer Infektionsbaracke für das städtische Krankenhaus. Die Ausführung der Bauarbeiten zur Verkleinerung einer Infektionsbaracke soll an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Die Zeichnungen und Angebote liegen im Geschäftszimmer der Baudeputation zur Einsicht aus. Legere können bereits gegen Erstattung von Schreibgebühren im Betrage von 1 M. entnommen werden. Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei und befristet bis zum 20. Februar d. J. 11 Uhr mittags 12 Uhr der unterzeichneten Deputation einzureichen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote im Gegenwärt der etwa erschienenen Bewerber bezim. deren Bestimmung nicht angeht. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ansdrrdlich vorbehalten. Aufhufang 2. Boden, Wiesbad., den 12. Februar 1915. Die Baudeputation.

## Die Hochseeflotte auf der Fahrt nach (Wilhelmshaven)

Aufgenommen auf S. M. S. „Deutschland“ im Beisein des Chefs der Hochseeflotte Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.

**Kunstdruck** in 16 Farben hergestellt. — Format 40 x 90 cm.

Preis 50 Pfg.,

welcher Betrag ungekürzt dem Roten Kreuz überweisen wird.

Zu haben in der Geschäftsstelle des

**Merseburger Tageblattes (Kreisblatt).**